

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 9

Artikel: Körperrecycling
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie in vielen Ländern stagniert auch in der Schweiz die Zahl der Transplantationen, weil nur wenige Menschen Organe spenden wollen. Derzeit wird das Transplantationsgesetz im Parlament beraten. Entgegen dem ursprünglichen Entwurf sieht die heutige Vorlage davon ab, dem Staat die Führung eines Registers von Spendern und die Propaganda für die Organspende zur Aufgabe zu machen.

Drei zentrale Probleme rund um die Transplantation sind zu bedenken: Das erste ist das Hirntod-Konzept, mittels dem Menschen für tot erklärt werden können solange sie physiologisch noch leben, die Organe noch durchblutet und deshalb zur Spende geeignet sind. Das Hirntodkonzept ist umstritten, wird sich aber wohl fast weltweit durchsetzen. Die grosse Ausnahme ist derzeit Japan, das der Transplantation generell ablehnend gegenübersteht. Keine Rolle spielt das Konzept in armen Regionen, wo das Geld für diese teuren Operationen ohnehin fehlt.



THEMEN in diesem FREIDENKER

Körperrecycling	1-3
Freidenkerspende 2002	2
Kongress der WUFin Prag	3
Wellness – die militante	
Ersatzreligion?	4-5
Das Handwerk des Tötens	6
Software für religiöse Chamäleons	7

Körperrecycling

Das zweite, riesige Problem ist der Organhandel. In Europa ist der Organhandel nach dem "Übereinkommen zum Schutz der Menschenrechte und der Menschenwürde im Hinblick auf die Anwendung von Biologie und Medizin" ("Bioethikkonvention", von der Schweiz noch nicht ratifiziert) aus dem Jahr 1998 verboten. Auch wenn der Handel weltweit verboten wird – ein Schwarzmarkt besteht heute schon und wird unvermeidlich sein: Wer das Wissen hat und zahlen kann, kommt heute ohne Schwierigkeiten, z.B. über das Internet, zu entsprechenden Kontakten. Gerechtigkeit wird deshalb auch hier ein nicht erreichbares Ziel bleiben. Es wird dabei zwei Extremgruppen geben: Jene, die für ihr Geld fast alles kriegen, was sie wollen, und jene, die aus wirtschaftlicher Not zu Lebzeiten eine Niere oder ersetzbare Körperteile wie Knochenmark, Blut, Ei- oder Samenzellen verkaufen werden. Von den immer wieder auftauchenden Berichten über die verbrecherische Organbeschaffung ganz zu schweigen.

Organhandel ist beispielsweise aus Indien bekannt, wo zwar der Handel verboten ist, aber auch nichtverwandte Spender Organe anbieten können. So wurde beispielsweise in der indischen Provinz Punjab Ende des letzten Jahres ein Organhandelsnetzwerk von Ärzten ausgehoben, die in fünf Jahren in 400 Fällen mindestens 30 Millionen Dollar umgesetzt haben sollen.

Bekannt wurden dieses Jahr auch in Deutschland mehrere Fälle von Organhandel. So hatte ein Patient für eine Niere mehrere Hunderttausend Dollar an einen Spender aus Moldavien bezahlt. Operiert wurde in Deutschland. Der Arzt sagte aus, er habe nicht gewusst, dass Zahlung im Spiel war. Ein 48 Jahre alter deutscher Mann, der seine Niere im Internet für 60'000

Euro angeboten hatte, wurde zu vier Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Das Gericht wollte damit ein Zeichen gegen den Handel im Internet setzen.

Die Zeitschrift *Lancet* (2002: 359, S. 971-73) berichtete über den Organtourismus in andere Länder. Für Nierentransplantationen etwa nach Indien. Für arabische Patienten war zumindest bis letztes Jahr noch der Irak das rettende Land. Eine Nierentransplantation in Indien mitsamt Reise von Israel aus kostete letztes Jahr 15'000 US-Dollar, dasselbe im Irak um die 7'000 Dollar, letzteres kam allerdings für Juden nicht in Frage.

Die Organsucher hätten im Irak potenzielle Spender getroffen, "oft auf der Strasse in einer Gruppe von miteinander konkurrierenden Spendern", die jung und gesund waren und 500 Dollar für eine Niere verlangten. Weitere Länder mit nachgewiesenem Organtourismus sind Bulgarien, die Türkei, Georgien, Russland und Rumänien.

Der dritte Problemkreis besteht rund um die Rekrutierung und Verteilung der "regulären" Organe.

In der Schweiz übernimmt das seit 1985 die Stiftung *Swiss Transplant*. Sie macht Werbung und koordiniert die Spender und Empfänger. Im Jahr 2002 wurden rund 400 Transplantationen durchgeführt, 54 Menschen, die auf der Warteliste standen, sind im gleichen Jahr verstorben.

In Israel, aber auch in anderen Ländern, wird heute diskutiert, ob der Mangel an Organspenden durch einen legalen, kontrollierten Handel behoben werden könnte und dürfte. In Belgien gilt die "stillschweigende Einwilligung": Wer seine Organe nicht spenden will, muss dies explizit in einem Register kund tun. Bei anhaltendem Mangel auf dem Organmarkt ist

Fortsetzung S. 2



zu erwarten, dass, wer sich in diesem Register eintragen lässt, im Ernstfall als Empfänger nicht berücksichtigt werden wird. Das wird für die meisten Menschen wahrscheinlich in Ordnung sein, bereitet aber den Medizinern Mühe, die gerne nach rein medizinischen Kriterien zuteilen möchten.

"Medizinische" Kriterien

Betrachtet man diese "medizinischen" Kriterien jedoch genauer, zeigt sich bald, dass es dabei im Zweifelsfalle nicht nur um die rein biologische Eignung geht, sondern dass sehr schnell auch soziologische Elemente einfließen. Das Alter, der Familienstand, der Lebenswandel, Beruf etc. werden ebenfalls zu Kriterien wenn es darum geht, zwischen mehreren möglichen Empfängern zu entscheiden, respektive die Dringlichkeit gegen einander abzuwägen. Ein Kriterium für Gerechtigkeit kann es da nicht geben.

Beispiel "LifeSharers"

Es ist abzusehen, dass weitere private Organisationen entstehen werden, welche die Vermittlung von Organen nach bestimmten Kriterien betreiben werden.

In den USA etwa ist vor einem Jahr eine solche Initiative gestartet worden. Die Idee von "LifeSharers" ist ganz einfach: Wer schon zu Lebzeiten bereit ist, im Falle seines Todes seine Organe oder zumindest bestimmte Organe zu spenden, erhält dafür kein Geld, sondern eine höhere Empfängerchance. Normalerweise muss sich, wer eine Transplantation benötigt, über eine zugelassene Klinik auf eine landesweite Warteliste setzen lassen, die von einer nichtkommerziellen Organisation nach bestimmten ("medizinischen", siehe oben) Kriterien verwaltet wird. Ein Organ zu erhalten, lässt sich also im Prinzip nicht beeinflussen.

Die Mitglieder von LifeSharers – ein kostenloses, nichtkommerzielles Netzwerk von Organspendern – werden nun zwar auch in die Warteliste der United Network for Organ Sharing (UNOS) nach den üblichen Kriterien eingetragen. Die Organisation aber meldet den verantwortlichen Stellen, dass es sich um eines ihrer Mitglieder handelt. Wird nun ein Organ von ei-

Freidenkerspende 2002

Fr. 12'500.- für Ausbildungszentrum in Rio das Ostras

Aus Rio das Ostras erreichten uns die folgenden Zeilen:

"Liebe Freidenkerinnen und Freidenker
Zuerst einmal recht herzlichen Dank für die grosszügige Spende der Freidenker-Vereinigung der Schweiz. Ihre wertvolle Spende bringt mich meinem Ziel wieder ein gutes Stück näher. Ich versichere Ihnen, dass das Geld sinnvoll eingesetzt wird.

Immer wieder kommen Schweizer bei mir vorbei, sehen sich alles an und sind vom Projekt absolut überzeugt. Gerne möchte ich Sie zu einer Besichtigungstour einladen, wenn Sie einmal in der Gegend sind.

Freundliche Grüsse, Robert Kern"



Adresse: Robert Kern, Rua Santa Catarina, Caixa Postal 110 340
28890-970 Rio das Ostras Brasil. Telefon 022/ 92 13 23 48

nem gestorbenen LifeSharers-Mitglied angeboten, so sollen zuerst die anderen auf der Warteliste stehenden Mitglieder der Organisation berücksichtigt werden, erst dann könnte es einem beliebigen anderen Empfänger angeboten werden.

Wer gibt, soll also für seine Bereitschaft auch belohnt werden. Das klingt vernünftig und ist ja auch das Prinzip von Tauschbörsen.

Bislang kann allerdings bei UNOS nur eine bestimmte Person, nicht aber eine Gruppe von Menschen als bevorzugter Empfänger angegeben werden, wenn man eine Organspende gemacht hat. Ob die Mitgliedschaft bei LifeSharers als Kriterium zugelassen wird, werden wahrscheinlich die Gerichte entscheiden müssen. Bis heute ist noch kein Mitglied von LifeSharers organentnahmefähig gestorben.

Familienmitglieder bevorzugt

Life-Sharers will im Übrigen nicht nur die Mitglieder selbst als Empfänger privilegieren, sondern auch ihre Familienmitglieder – nach der Devise: "Das nächste Leben, das du rettetest, kann dein eigenes oder das eines von dir geliebten Menschen sein."

Gerechtigkeit?

Das Konzept der LifeSharers basiert auf dem Ansatz eines egoistischen Altruismus oder altruistischen Egoismus, einem Ansatz aus der Ökonomie, der postuliert, dass wenn alle Subjekte sich rational egoistisch verhalten, das Gesamtergebnis den maximalen Nutzen für alle Beteiligten ergibt. Dies allerdings nur unter idealen

Bedingungen. Keine Garantie für die "Gerechtigkeit" des kontrollierten Altruismus bietet das Konzept der LifeSharers, weil verschiedene andere Faktoren (nicht zuletzt die Skepsis gegenüber dem Hirntodkonzept und der Spitzenmedizin im Allgemeinen) generell die Bereitschaft zur Organspende senken und andererseits die ungleiche ökonomische Realität zu einem florierenden Schwarzmarkt führt.

Wenig Unterstützung

Innert Jahresfrist haben die LifeSharers in den USA erst rund 1'500 Mitglieder gewinnen können. Die Organisation hat Mühe, Unterstützung zu finden. Das mag einerseits an der noch zweifelhaften Durchsetzung liegen. Vielleicht machen sich die Menschen aber auch einfach Gedanken:

Vielleicht verstehen sie trotz anderslautender Propaganda, dass Menschen nicht etwa an "Organmangel" sterben, sondern an einem als biologische Tatsache hinzunehmenden Organversagen.

Vielleicht denken sie, dass es – bei allem Respekt vor der Tragik des einzelnen Schicksals – angesichts des immer noch starken Anstiegs der Weltbevölkerung nicht sinnvoll sein kann, soviel Geld in die Erhaltung eines Menschenlebens zu investieren. Insbesondere weil dieses mit höchster Wahrscheinlichkeit in der westlichen Welt oder aber dann zur reichen Elite eines armen Landes gehören wird.

Vielleicht denken sie auch, dass die Transplantationsmedizin keine Heilung bringt, sondern eine lebenslange Abhängigkeit von

Fortsetzung S. 3



"Internationalismus und Fundamentalismus als Gefahren für Demokratie und Frieden"

Mitte März 2003 fand in Prag der 41. Kongress der WUF statt (Gründungskongress 1880 in Brüssel). Wegen der katastrophalen Überschwemmungen konnte der Anlass nicht wie vorgesehen schon im Vorjahr stattfinden. Den Vorbedingungen entsprechend war der Kongress belastet und erfüllte die Erwartung nicht, nämlich die Teilnahme der Freidenker aus den ost- und südosteuropäischen Staaten. Wohl auch wegen des fehlenden engagierten Werbeinsatzes blieben wir "unter uns".

Das Thema des Kongresses war gut gewählt mit "Internationalismus und Fundamentalismus als Gefahren für Demokratie und Frieden". Die Referate der kompetenten Universitätsprofessoren aus Prag, Paris, Wien und Jena (D) waren sehr interessant und von höchstem Niveau. Sie brachten Erläuterungen und Hintergründe der aktuellen Situation in der Welt, wo wieder religiöser Fanatismus Blüten treibt – fast wie im Mittelalter. Die einzelnen Vorträge werden zu gegebener Zeit im Wortlaut vorliegen (Übersetzungen).

Ziel: UNO und OSZE

Anträge des Freidenkerbundes Österreich auf Einrichtung einer Homepage der Weltunion und den Versuch zu



teuren Medikamenten, sowie die Aussicht, nach einigen möglicherweise guten Jahren erneut auf ein fremdes Organ angewiesen zu sein.

Vielleicht machen sie sich einfach Sorgen über steigende Gesundheitskosten und jährlich ansteigende Krankenkassenprämien und fragen sich, was an medizinischen Leistungen überhaupt angeboten werden soll. Vielleicht sind sie aber auch zu wenig egoistisch, als dass sie bereit wären, irgend jemandem ein Organ zu spenden oder von irgend jemandem eines zu empfangen: diese Person könnte ja die falsche Religion haben oder die falsche Hautfarbe, das falsche Parteibuch...

Reta Caspar

www.lifesharers.com
www.swisstransplant.org



starten, für die WUF einen Vertreterstatus als Nicht-Regierungs-Organisation (NGO) bei UNO und OSZE zu erhalten, wurden einstimmig gutgeheissen.

Resolution gegen den Krieg im Irak

Verabschiedet wurde auch eine Resolution, die sich gegen Krieg im allgemeinen und den Krieg im Irak im besonderen richtete. Darin wird darauf hingewiesen, dass es vor allem religiös-fundamentalistische und ideologisch-irrationale Denkmuster in der Politik sind, die immer wieder zu Kriegsgefahr und Kriegen führen. Besonders betont wird, dass die Achtung der Menschenrechte und eine humanistisch orientierte Politik die Grundvoraussetzungen für Demokratie und Wohlstand sind.

Neues Exekutivbüro gewählt

In Prag fand auch eine Sitzung des Internationalen Rates (Parlament der WUF) statt. Er wählte ein neues Exekutiv-Büro:

Präsident: Prof. Dr. J. Prépin, Paris
Vize-Präs.: K. Hartmann, Offenbach
Generalsekretär: Cl. Ovcharenko (F)
Kassier: Al. Schmitz, Luxemburg
Informationssekretär: J. Kaech, Bern
Mitglieder: Dr. R. La Ferla, Milano
Dr. W. Soos, Wien

Der bisherige Kassier M. Azoulay (Paris) wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der Auftrag des Kongresses, eine Homepage einzurichten und ein regelmässig erscheinendes Mitteilungsblatt herauszugeben, wurde dem neuen Generalsekretär übertragen. Die nächste konstituierende Sitzung des Exekutiv-Büros findet am 6. September im Freidenkerhaus in Bern statt.

Friedens-Demonstration

Nach Kongressabschluss fand in Prag eine grosse Demonstration für Frieden und Freiheit statt, an der auch Kongressteilnehmer aktiv dabei waren (siehe Foto).

Jean Kaech

pointiert

"Obwohl ich manchmal die katholischen Rituale vermisse, finde ich handkehrum, dass jeder, der den Leuten erzählt, es ginge nach dem Tode weiter, gevierteilt werden sollte. Der kann dann ja im nächsten Leben weiter predigen."

Endo Anaconda
Sänger von "Stiller Has"

aus "En Sonntag von
Endo Anaconda, Sänger"
in WOZ 21. 8.03